

Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFLEXE

Nach der Schliessung des Platzspitzes in Zürich und des Kocherparks in Bern werden die Sitten in den angrenzenden Szenenorte härter: So etwa in Luzern, wo vermehrt Dealerbanden aus dem Kriegsgebiet des ehemaligen Jugoslawiens mit brutalen Methoden auffallen. Gemäss den Angaben des Drogenforums Innerschweiz würden die Dealer auch nicht davor zurückschrecken, die Schulden ihrer KlientInnen aus der Szene bei den Eltern einzutreiben – notfalls mit Gewalt. Neben der grösseren **Anziehungskraft auf Abhängige** aus der Zentralschweiz würden vermehrt auch Personen aus den Kantonen Bern und Aargau festgestellt, die sich auf dem lokalen Markt mit Stoff eindecken, die Stadt aber schnell wieder verlassen würden. (BZ, 13.7.92)

REFLEXE

Skandalöse Zustände herrschen nach der vom Volk an der Urne veranlassten Schliessung des «Bienehüslis» auch in der St.Galler Drogenszene. Um gegen die offene Szenenbildung vorgehen zu können, sollen in absehbarer Zeit zwei medizinisch-soziale Hilfsstellen eingerichtet werden. Mit einem Notfallprogramm soll die Zeit bis zur definitiven Inbetriebnahme der Einrichtungen überbrückt werden. Damit soll den Abhängigen eine Aufenthaltsmöglichkeit ähnlich den bekannten Gassenküchen geboten werden. Ein anwesender Arzt steht für medizinische Behandlungen zur Verfügung. Ausserdem soll ein niedrigschwelliges Methadonprogramm gestartet werden. (St.G. TB, 1.7.92)

REFLEXE

Italiens Justizminister Martelli hat in einem nach der Erdmordung des Mafia-Jägers Giovanni Falcone ausgestrahlten Radiointerviews die **Legalisierung des Drogenkonsums befürwortet**. Nur durch eine solche Massnahme könne die Cosa Nostra von ihrer Hauptquelle illegaler Einnahmen abgeschnitten werden. Da die Politik der Repression nicht zu überzeugenden Resultaten geführt hätte, müsse die Drogenpolitik überdacht und als Al-

ternative der Konsum legalisiert werden. Dieser Ansicht sind auch 48 Abgeordnete, die eine entsprechende Petition eingereicht hätten. (NZZ, 7.8.92)

REFLEXE

Explosionsartig breite sich das **Drogenproblem in Deutschland** aus: Pro Tag würden rund fünf Menschen an den Folgen des Drogenkonsums sterben. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres seien bereits über 1180 Menschen gestorben. Das Bundeskriminalamt weist darauf hin, dass Deutschland zu einem wichtigen Operationsgebiet für die Rauschgifthändlerorganisationen geworden sei. Wohl aus finanziellen Gründen würde zur Zeit der Handel mit harten Drogen vor allem im Westteil Deutschlands abgewickelt, während in den neuen Bundesländern vor allem (noch) weiche Drogen angeboten würden. Eine Gruppe junger SPD-Bundestagsabgeordneter hat nun neue Wege in der Drogenpolitik und damit die kontrollierte Abgabe von harten Drogen gefordert. (BaZ, 11.7. und 10.8.92)

REFLEXE

300'000 Tonnen Kokain wollen amerikanische Drogenfahnder 1991 weltweit beschlagnahmt haben. (NZZ, 7.92)

REFLEXE

Staatliches Kidnapping legalisiert: Der Oberste Amerikanische Gerichtshof hat in einem Grundsatzurteil die Entführung eines Mexikaners durch die Drug Enforcement Agency DEA aus Guadalajara als rechtmässig bestätigt. Ihm werden Drogengeschäfte vorgeworfen. Das Urteil hat international grosse Empörung ausgelöst und die mexikani-

schen Behörden zu einer Einstellung der Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Drogenkriminalität mit den USA geführt. (NZZ, 17.6.92)

Das FBI hat kurz darauf zwei der Geldwäscherei beschuldigte Kolumbier im venezolanischen Badeort Caraballeda aufgespürt und ebenfalls in die USA verschleppt. (NZZ, 29.6.92)

Mehr oder weniger freiwillig hat anfangs Juli der Oberste Gerichtshof Boliviens einer des Rauschgifthandels angeklagten Frau an die USA zugestimmt. Die Auslieferung steht in Übereinstimmung mit der Wiener Konvention der Vereinten Nationen von 1988, das sowohl von den USA wie auch von Bolivien unterzeichnet worden ist. Trotzdem betrachten die meisten Bolivianer diesen Grundsatzentscheid als Kniefall des Landes vor dem mächtigen Yankee-Imperium. (NZZ, 10.7.92)

Im Gegenzug verlangen nun bolivianische Parlamentarier die Auslieferung eines Mitarbeiter des DEA, der 1986 als Leiter der Drogenbehörden im Süden des Landes die Mörder von drei Bolivianern begünstigt haben soll. (NZZ, 18./19.7.92)

REFLEXE

Gestützt auf die neue Verfassung, die eine Auslieferung von Landsleuten bei Verdacht auf Drogenkriminalität an die USA ausschliesst, ratifiziert Kolumbien das Wiener Abkommen der Vereinten Nationen von 1988 nicht. (NZZ, 27./28.8.92)

Trotzdem hat **Pablo Escobar** anscheinend zu wenig Vertrauen in die Politiker seines Landes: Nach den jüngsten Ereignissen in Mexiko und Bolivien hat er den Umzug in ein gewöhnliches, kolumbianisches Gefängnis unter der Kontrolle der Militärs abgelehnt und ist am 22. Juli 1992 mit neun

weiteren «Gefangenen» aus seinen Luxus-Knast in Envigado **getürmt**. Damit scheint vorderhand die auf Verständigung ausgerichtete Drogenpolitik des Präsidenten César Gaviria gefährdet. (div. Zeitungsberichte)

REFLEXE

Von rund 600'000 Menschen in der Schweiz, die regelmässig an Schlafstörungen litten, sollen zwischen **300'000 und 400'000 medikamentenabhängig** sein. Dies ergab eine Repräsentativ-Umfrage des Blicks. (SoBli, 31.5.92)

REFLEXE

JedeR fünfte BewohnerIn in den Industrieländern stirbt an rauchbedingten Krankheiten: Zu diesem Resultat kommen die Weltgesundheitsbehörden WHO, die amerikanische Krebsgesellschaft und das britische Krebsforschungszentrum. Das entspricht etwa 250 Millionen Todesfällen in der auf rund 1'250 Millionen geschätzten Bevölkerung der Ersten Welt. Sie büssen im Durchschnitt 15 Lebensjahre ein; bei den 35- bis 69-jährigen sind es gar 23 Jahre, die sie im Vergleich zu den NichtraucherInnen frühzeitiger sterben. (NZZ, 3.6.92)

REFLEXE

Rund 5 bis 10 Prozent der erwachsenen Männer und 1 bis 2 Prozent der Frauen in der Schweiz sind **alkoholgeschädigt**. Die Todesrate ist im Durchschnitt etwa sechs Mal höher als in der übrigen männlichen Bevölkerung und entspricht mit 1 bis 2 Prozent durchaus derjenigen von Abhängigen illegaler Drogen, wie etwa Heroin. (NZZ, 23.6.92)

